

Kurzer gynaekologis... **Struwwelpeter**

C. H. S.



t.6300



Gynäkologischen "Gesamtkonzeptes" Hinweisricht
Stratz, Präsident des Deutschen Gesellschaftsberatung
Bundes liegt vor. Derselbe ist als Professor
im Hause vor mir zugekommen und hat
bekannt, dass er durch seine medizinischen
über die "Schönheit des weiblichen Körpers",
Deutschland sowie des Weibes, Höhepunkte,
Wohlbefinden beschreibt. Das war wohl der von ihm
er bei Schleggen heißt eines klinischen Hochschirms,

Kurzer Gynaekologischer Struwwelpeter.

Nach den neuesten Forschungen zusammengestellt

von

C. H. S.^e

Mit zwölf in den Text gedruckten Illustrationen.

Zum ersten Male veröffentlicht zum Leipziger Klinischen Vogelschießen
am 29. Juli 1882.

Vierte Auflage.



Heidelberg.

Bangel & Schmitt (Otto Petters) Universitäts-Buchhandlung.
1885.

~~All~~ Alle Rechte vorbehalten. ~~All~~

Vorrede zur zweiten Auflage.



Jedes neu verfaßte Buch
Trifft des Kritisiren Fluch;
Ja, selbst dieses kleine Ding
Hielt man nicht für zu gering,
Und vom hohen Roß sieht man
Es mit scheelen Augen an.
Einer sagt als Christ und Lai:
„Dies ist eine Schweinerei“,
Und Kopfschüttelnd sagt ein Zweiter:
„Für die Wissenschaft zu heiter“.
Und ein Dritter denkt sich gar:
„Ist auch das, was drin steht, wahr“?
Und ein Vierter spricht: „'s ist schad,
Dieses Buch ist allzu sad“!
Doch trotz alledem, wie's scheint,
Lebt ihm mancher gute Freund,

Und bemerkt daran was Netters;
Denn wie könnte sonst Herr Petters
Sagen: „Eile thut jetzt noth,
's kommt das zweite Aufgebot“.

Der Verfasser.

Struwwelpeter

für

artige Embryonen und solche, die es
werden wollen.

Vom

Verfasser des „verhängnißvollen Embryo“.



Wenn die Foeten artig sind,
Werden sie ein reifes Kind;
Nur in erster Schädlage
Treten sie alsdann zu Tage,
Werden keinen Dammriß machen,
Oder andre solche Sachen,
Werden nicht asphyktisch sein,
Sondern gleich ein wenig schrei'n.

Suchen nicht des Arztes Kleider
Zu beschmutzen, was ja leider
Bei Geburten oft passirt,
Wenn der Foetus ungenirt. —
Nein, sie werden mit Gewalten
Das Meconium an sich halten,
Beim Abnabeln sagen sie
Zum Herrn Doktor hübsch: Merci,

Und betragen überhaupt
Sich nur so, wie es erlaubt.
Aber manchmal denkt das Ei,
Dass es doch viel klüger sei,
Treibt gar viel Allotria,
Und die Folgen kennt Ihr ja.
Aus dem Beispiel Ihr erseht,
Wie's dem schlimmen Foet ergeht.



I. Der asphyktische Eduard
oder:
Die bestrafe Unfolgsamkeit.



Brave Kinder warten still,
Bis 'ne Wehe kommen will;
Eduard aber dachte: „Nein,
Es muß draußen herrlich sein“.
Und zum Muttermund, o Graus,
Schiebt er schon den Kopf heraus.
Wie die Mutter warnt und spricht
Eduard, er hört sie nicht.
Und er schreit vor lauter Freude,
Denn schon ist er in der Scheide;

Dabei hat er unbedacht
Seinen Mund weit aufgemacht
Und gedrückt den Nabelstrang.
Plötzlich wird ihm angst und bang;
Blau verfärbt sich sein Gesicht,
Und asphyktisch ward der Wicht,
Ging auf diese Art zu Grund,
Weil er halt nicht folgen kunn';
Hätte er gewartet fein,
Würd' er noch am Leben sein.



2. Die strangulirte Gertrud

oder:

Zöchmuth kommt vor dem Fall.



Ach, wie bringt die Eitelkeit
Einen Menschen oft so weit!
Und es zeigt sich immer mehr,
Dass auch sie hereditär.
Gertrud saß im Mutterschoß,
War natürlich nackt und bloß.
Doch schon jetzt Gedanken trug
Sie nach Kleidern, Band und Schmuck,

Und sie dachte: „Ei wie schön
Muß der Nabelstrang Dir stehen,
Als Cravatte umgebunden
Und verlaufend sanft nach unten“.
Und sobald sie das bedacht,
Hatte sie's auch schon gemacht.
Jetzt mißfiel der dicke Bauch
Dem Koketten Mädchen auch,
Und die Schnur legt um die Taille
Sich als Gürtel die Kanaille —
Da beginnen große Weh'n —
Gertrud, wie wird Dirs ergehn!
Gern zög sie den Kopf heraus,
Doch es ist zu spät: 's ist aus,
Und sie kam zur Welt, o denkt,
An dem Nabelstrang erhängt,
Hatte selbst sich strangulirt. —
So 'was ist schon oft passirt.



3. Der abortirte August
oder:
Die Folgen der Naschhaftigkeit.



Selbst den kleinsten Soet erfreut
Wohlsbedachte Mäfigkeit.
Täglich trinkt er mit Vergnügen
In gemessnen, kleinen Zügen
Fruchtwasser aus seiner Hand,
Weil dort noch kein Glas bekannt,
Wenn sein Leib nicht gar zu voll war,
Ißt er etwas Talg und Wollhaar.

Aber immer nur mit Maß,
Und gar wohl bekommt ihm das. —
August aber dachte: „Nein,
Heute will ich lustig sein,
Und vom schönen Mutterkuchen
Will ich mal ein Stück versuchen“.
Und er bohrt mit Fuß und Hand,
Bis er eine Öffnung fand. —
Ach, was war das für ein Schreck!
Plötzlich geht 's Fruchtwasser weg,
Und der August selbst schwimmt fort
Als ein grämlicher Abort. —
Nur durch seine Näscherlei
Führte er den Tod herbei. —
In Sprit kann man den August seh'n
Dort im Pathologischen.



4. Die atressische Emma
oder:
Die bestrafte Neugier.



Ob die Emma doch wohl still
In dem Amnion sitzen will
Und der bildenden Natur
Ueberlassen die Cultur —
Nein, sie kann es halt nicht lassen,
Ueberall hin muß sie fassen;

Und so tastet sie entlang,
Greift an ihren Müllergang,
Bohrt daran herum und denkt,
Wo zu wohl das Ding da hängt,
Und sie ruht nicht eher, bis
An der Urnier' ist ein Riß;
Stört durch die Zerstückelung
Sich in der Entwicklung,
Dass das Rectum aufwärts weicht
Und den Anus nicht erreicht,
Die Vagina auch, o Schreck,
Fiel bei ihr fast gänzlich weg.
Als die Mutter sie gebaß,
Emma ganz atresisch war,
Und weil sie nichts machen kann,
Ging sie jämmerlich zu Grund;
Niemand war's, der sie beklagte;
Doch Professor Cohnheim sagte:
„Eines ist wohl Allen klar,
Dass sie annoch Jungfrau war.“



5. Der Tubenemil oder: Der Lohn der Faulheit.

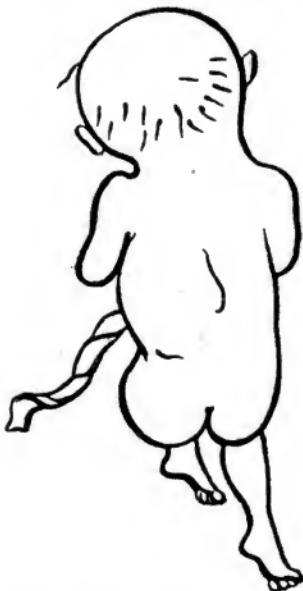


Im Ovarium saß Emil
Und bewegte sich nicht viel,
Süß schon da als reifes Ei,
Als das Sperma kam vorbei —
Das sucht' sich den Emil aus,
Und da mußte er heraus:
Nach der Tube sollt' er geh'n,
Wo das weit're würd' geschehn.
Doch der Emil sprach: „Was soll ich
Schon hinauf; hier ist's so mollig,
Beim Ovarium bleib' ich lieber“ —
Schließlich mußt' er doch hinüber,
Zwängt sich durch der Tube Pforten,
Doch er war zu dick geworden,
Konnte schließlich nicht mehr weiter
„Na“, denkt Emil, „das wird heiter!“

Emil wird ganz compendiös,
Und die Mutter wird ganz bös',
Weiß nicht, was mit Emil sei,
Ruft den Onkel Doktor bei;
Diesem zeigt die Wissenschaft,
Dass es Tubenschwangerschaft —
Rettung, sagt er, sei noch möglich,
Doch da täuschte er sich läglieh;
Emil war so faul wie nie
Und erzeugte Sephaemie.
Seine Mutter ging zu Grund
Schon nach 48 Stund,
Und den Emil fand man dann
In dem schlimmsten Zustand an,
Da sprach der gelehrte Ohm:
„S ist ein Dermoïdcystom“.
Wär' Emil nicht so faul gewesen,
So wär' er jetzt ein menschlich Wesen.



6. Alma, die Steifgeburt
oder:
Sittsamkeit, das schönste Kleid.



Sittsamkeit erfreut uns immer
Auch beim äl'ten Frauenzimmer;
Schlecht bedacht von der Natur
Wirkt gar manche dadurch nur.
Doch ist sittsam sie und schön,
Dann kann's ihr nur gut ergehn. —
Alma zeigt' im Keimblatt schon
Niedliche Constitution;

Aber ich darf nicht verhehlen,
Sittsamkeit die that ihr fehlen;
Schon als Ovulum stützt sie
Den Ellbogen auf das Knie,
Bohrte in der Nase und
Stampfte auf den Muttermund.
Wenn Mama sie ängstlich rügt,
Spricht sie höchstens: „Das genügt“.
Kurz, sie zeigt' ein freches Wesen;
Doch sie reiste unterdessen,
Und es nahten schon die Stunden,
Wo die Mutter ward entbunden.
Doch die Alma zeigte da
Erst den — Salva venia.
Ganz entrüstet sagt der Doktor:
„Dieser freche Balg da hockt er,
Wie sich der herausbequemt,
Das ist doch zu unverschämt“.
Doch mit menschlichem Gemüth
Macht er sich daran und zieht,
Und gebadet ganz in Schweiß
Legt die Zang' er an den Steiß.
Doch des Doktors ganze Kunst,
War in diesem Fall umsunst,
Weil der Nabelstrang gezerrt
Und das Blut ganz abgesperrt.
Als die Alma kam heraus,
War sie Leiche schon — o Graus.
Sittsamkeit hätt' sie allein
Können von dem Tod befrei'n.



7. Der congenital luetische Leo

oder:

Er rächt sich bis ins 4te Glied.



In der Wahl der Eltern dein
Mußt Du sehr vorsichtig sein;
Da wird leicht was acquirirt,
Was Dich später sehr genirt, —

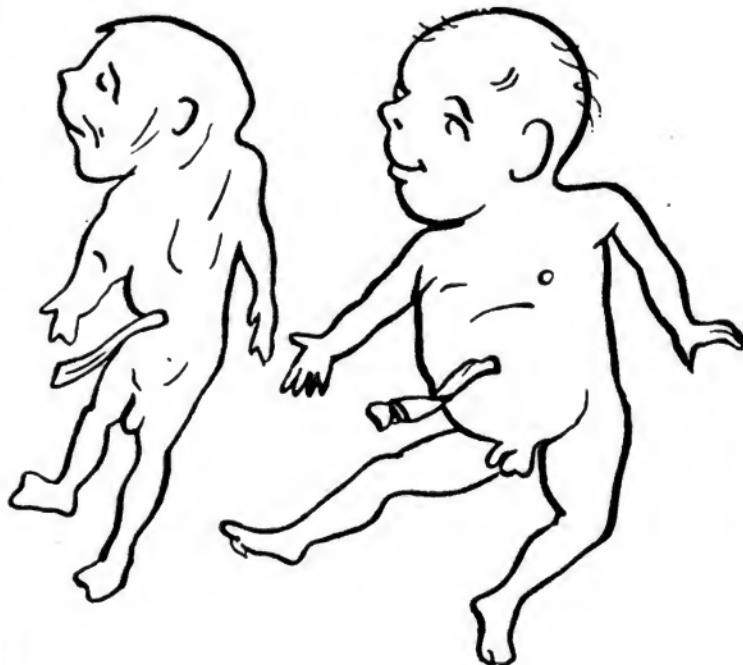
Leo war ein gutes Kind,
Doch der Vater liebt die Sünd'
Und die Krankheit, die er trug,
Auf das Söhnlein überschlug.
Dieses Kind des alten Rones,
Kam zur Welt, erfüllt von Lues,
Und die Mutter sah mit Schreck,
Wie ihr Kind starb auf dem Fleck. —
Ach — nur Mitleid kann man gönnen
Ihm, den keine Dichter nennen.
Manchem es so schlecht ergeht:
Das nennt man Heredität.



8 u. 9. Der papiererne Moritz

oder:

Es ist schön, wenn zwei Brüder einträglich bei
einander wohnen.



Max und Moritz, diese zwei
Wuchsen auf in einem Ei,
Doch vertrugen sie sich schlecht,
Und das, dünkt mir, war nicht recht.

Zwillinge sind sonst meist friedlich
Und sie richten sich gemüthlich
In dem engen Raume ein,
Wie es eben nur kann sein.
Anders war's bei diesen Bengeln:
Moritz fing gleich an zu drängeln,
Aber Max war etwas stärker
Und drückt Moritz arg und ärger,
So daß dieser ganz entsezt
Merkt, daß er wird plattgequetscht.
Nichts mehr hilft sein Bitten, Weinen,
Dreimal zuckt er mit den Beinen,
Und ist todt; Ihr seht ihn hier
Plattgedrückt wie ein Papier,
Und daneben auch den Max,
fett, gemästet wie ein Dachs.
Sein Volum erklärt sich schon
Durch die doppelte Ration,
Die nach Moritzens Ableben
Seine Mutter ihm gegeben. —
So starb Moritz schauerlich;
Das ist recht bedauerlich.



10. Der anencephalische Otto
oder:
Bildung muß sein.



Otto war als Ovulum
Schon im Kopf ein wenig dumm.
Als er ward differenzirt,
Hat er öfters sich geirrt,

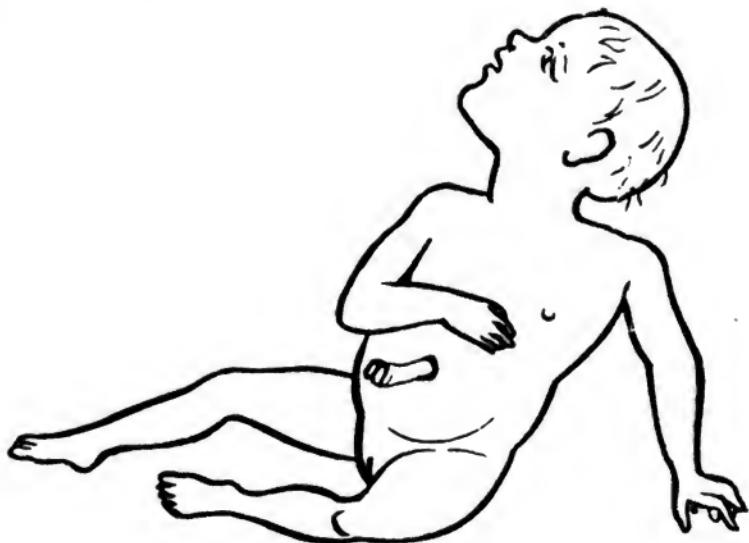
Und das Keimblatt angelegt,
Ohne, daß er überlegt.
Darum ward es viel zu knapp,
Und am Kopfe ging was ab,
Schädeldeck, sowie Gehirne
Wuchsen nicht, auch nicht die Stirne,
So, daß es ihm allgemein
Um nothwendigsten gebraucht.
Otto kam zu Tage dann
Ganz ohne Centralorgan,
Lebte auch nur 15 Stund
Und starb ab, obwohl gesund.
Bildungsmangel nur allein
Bracht' ihn in den Todtenschrein;
Jedem, der Unencephal is,
Droht der Egitus letalis.



II. Die atelectatische Elsa

oder:

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.



Elsa war, das laß' ich gelten,
So normal gebaut wie selten;
Und als kleines Kind schon war
Sie beanlagt wunderbar.

Einen Fehler — 's thut mir leid, —
Hatte sie: Schwatzhaftigkeit!
Ach, beim schöneren Geschlecht
Kommt die öfters vor, als recht,
Und bei ältern Damen wird
Sie besonders cultivirt;
Das ist dann zwar oft beschwerlich,
Aber keineswegs gefährlich. —
Elsa, armes Kind, bei Dir
Gings deshalb ans Leben schier. —
Schon im sechsten Mond etwan
Fing das Kind zu schwatzen an,
Uhnte nicht, daß sie vortäusche
Ganz abnorme Herzgeräusche,
Und der Doctor ängstlich spricht:
„Ganz gehueuer ist das nicht“.
Bei dem Partus ist sie auch
Nicht so fügsam, wie es Brauch,
Sagt: „Was mag wohl dieses sein,
„Warum soll ich dort hinein“?
Und so schwatzt sie weiter, da
Ganz urplötzlich es geschah,
Dß sie kräftig inhalirt,
Und Fremdkörper aspirirt. —
Und der Doctor rümpft die Nase
Und sagt ernst: „Atelektase“.
Bläulich färbt sich ihr Gesicht,
Doch den Doctor röhrt das nicht;
Und zur Hebamme hinüber
Winkt er und ruft dann: „Schwamm drüber“!

Und indem er Elsa pustt
In die Rippen, kriegt sie Luft.
Und sie atmet, sanft gebettet,
Ruhig und still — sie ist gerettet.
Oftmals geht bei der Geburt
Unverhofft das Leben furt.



12. Der normale Leberecht oder: Der Lohn der Tugend.



Fröhlich hebt sich das Gemüth,
Wenn man brave Kinder sieht,
Braven Kindern gibt der Pathe
Zucker oder Chocolade,

Oder sonst 'ne Kleinigkeit,
Die das Kinderherz erfreut.
Auch die braven Embryonen
Muß man immerdar belohnen,
Denn auf diese Art nur wird
Ein Exempel statuirt. —
Lebrecht war als Embryo
Aufgeweckt vergnügt und froh,
Und er macht' zwar manchen Spaß,
Aber immer hielt er Maß,
Liquor amnii trank er
Tags 'ne Hand voll, niemals mehr.
Seine Diurese war
Deshalb ruhig, still und klar.
Selbst, wenn ihm die Zeit ward lang,
Spielt' er nie am Nabelstrang;
Höchstens fing' er Wollhaar sich,
Und das freut ihn Königlich;
Oder goß er insgeheim
Aus der Hand ein wenig Schleim;
Als nun alles war so weit,
Sprach die Mutter: „Jetzt ist's Zeit“.
Lebrecht, als er das vernommen,
Hat die Lage eingenommen,
Welche sich am besten schickt,
Also, daß er nirgends drückt.
Und normal, so wie noch nie,
Er zu dieser Welt gedieh.
Und der Hebarzt, voll Verstand,
Schüttelt Lebrecht gleich die Hand,

Sprach: „Aus Dir kann noch was werden,
Wenn Du lange lebst auf Erden.
Wer als Embryo so fein,
Muß auch später tüchtig sein“. —
Also ward zur Welt gebracht
Leberecht in einer Nacht;
Kinder, seht Euch diesen an,
Nehmt Euch ein Exempel dran.



1.6300
Kurzer gynaekologischer Struwei 1885
Countway Library BFQ5728



3 2044 046 339 701

COUNTWAY LIBRARY



HC 2PHE 1

3 2044 046 339 701

